

Sie ruhte häufig auf einem Wachholderbusche, strich gewandt ab und ähnelte im Fluge einem bald dahin gleitenden, bald rudernden Sperber, vermochte sogar zu kreisen“. — Dass, wie Herr H. ferner bemerkt, die Sperbereule „äusserst wenig scheu ist“, muss in dieser allgemeinen Fassung ebenfalls bezweifelt werden. Herrn E. F. von Homeyer ist es nach vielem vergeblichen Bemühen unter gedecktem Anpürschen endlich gelungen, ein Stück zu erlegen, und zwar, wenn ich mich seiner Worte noch recht erinnere, erst am zweiten Tage. Man denke sich nun auf jenen früheren, weitausgedehnten, offenen Heideflächen eine kleine Gesellschaft Bekassinenjäger mit ihren ewig beweglichen, weithin leuchtenden Hunden, bald hier bald dort ein lauter Ruf und Knall! Ich würde mich wundern, wenn die „so äusserst wenig scheue“ Sperbereule, der sich eine solche Jagdgesellschaft als wahre Vogelscheuche allmählich nähert, nicht ihre Vertrautheit abgelegt hätte; wenigstens vermag ich in ihrem rechtzeitigen Abstreichen von der Warte eines Wachholderstrauches, auf welcher sie etwa nach Mäusen Umschau hielt, keinen Grund gegen die richtige Artbestimmung des Vogels seitens solcher Jäger zu finden, denen wenigstens jeder grössere Vogel ihrer Heimath durchaus bekannt war.

Eberswalde.

Altum.

Die Sammlung von Vogelflügeln als ornithologisches Lehrmittel.

Von

H. Hoffheinz.

Jedem Jäger, der nicht bloss der Schiesskunst huldigt, sondern einen Hauptreiz der Jagd in der Beobachtung der Thiere und in der Erweiterung seiner naturwissenschaftlichen Kenntnisse findet, wird es stets eine besondere Freude machen, wenn er Gelegenheit hat, seltener vorkommende Thiere zu erbeuten und, falls erforderlich mit Hilfe eines guten Handbuchs, zu bestimmen. Namentlich unter den Vögeln werden ihm mitunter seltene Irrgäste oder Durchzügler begegnen, deren richtige Benennung aussergewöhnliche ornithologische Kenntnisse voraussetzt. Man braucht nicht gerade nach Helgoland oder Norderney zu wallfahrten, um in den Besitz derartiger Raritäten zu gelangen; auch im Binnenlande wird der aufmerksame und kundige Beobachter bisweilen mit solchen Fremdlingen zusammentreffen, und selbst in Dohnen

werden ausnahmsweise dergleichen gefangen. Die Ausbeute daran würde noch viel häufiger bekannt werden, wenn nicht ein grosser Theil derselben in Folge der mangelhaften Kenntnisse ihrer Erleger der wissenschaftlichen Forschung verloren ginge.

Um eine Seltenheit als solche zu erkennen, muss man zunächst mit den gewöhnlich bei uns vorkommenden Vögeln völlig vertraut sein. Die Kenntniss der letzteren wird neben der Beobachtung derselben in der freien Natur durch nichts so gefördert, wie durch die Anlage bezw. das Studium einer Sammlung ausgestopfter Bälge. Zoologische Sammlungen von einiger Vollständigkeit sind aber in der Regel nur in grösseren Städten zu finden und den Landbewohnern daher schwer zugänglich. Die Anlage eigener Vogelsammlungen aber begegnet mannichfachen Schwierigkeiten. Die allermeisten Jäger sind in der Kunst des Ausstopfens nicht sonderlich geübt, andere Sachverständige häufig nur in weiter Entfernung aufzutreiben. Auch würde in letzterem Falle eine Sammlung von selbst nur mässigem Umfange ziemlich kostspielig werden. Dem des Ausstopfens kundigen Jägers fehlt es oft an der nöthigen Musse zu diesem immerhin zeitraubenden und dabei unaufschiebbaren Geschäfte. Die Wenigsten endlich haben den nöthigen Raum übrig, um in ihrer Behausung eine Vogelstube zu etabliren. Weniger umständlich und zeitraubend ist das blosses Abbalgen der Vögel; auch lassen sich die mit etwas Werg ausgefüllten Bälge viel leichter aufbewahren und transportiren, als die nach den Regeln der Kunst ausgestopften. Jedoch müssen auch die auf die angegebene einfachere Art zugerichteten Bälge im Innern sehr sorgfältig mit Arseniksalbe präparirt werden, wenn sie nicht binnen kurzer Zeit den Anthrenen und Dermesten zur Beute fallen sollen. So wird denn manches schöne und seltene Vogelexemplar dem Verderben preisgegeben oder einer anderweiten Sammlung, nämlich der eines Federvorraths für Gesindebetten einverleibt.

Als theilweisen Ersatz für die Anlage vollständiger Vogelsammlung möchte ich hiermit die sehr leicht und mühelos herzustellende Sammlung der Vogelflügel empfehlen. Einer oder auch beide Flügel eines erlegten Vogels werden zu diesem Behuf an dem Schultergelenk abgelöst, die Fleischtheile des Oberarms nach Aufhebung der kurzen Deckfedern möglichst sorgfältig mit verdünnter Arseniksalbe bepinselt, mit den Federn bedeckt, und das Präparat ist nach gehöriger Abtrocknung zur Aufbewahrung

fertig. Der Flügel ist allerdings nur ein Bruchstück des Vogelkörpers, aber ein für die Diagnose sehr werthvoller Theil desselben. Nicht nur die Farbe der Flügelfedern ist bei vielen Arten charakteristisch, sondern vor allem bieten die Schwungfedern in ihrem Längenverhältniss zu einander und der dadurch bedingten Flügelform, sowie zum Theil in dem Ausschnitt der Fahnen sehr wichtige plastische Merkmale. Bei einigen Species von sehr veränderlicher Farbe des Gefieders, bei Jugend- und Uebergangskleidern, bei Varietäten und Leucismen sind diese plastischen Kennzeichen sogar häufig allein für die Diagnose entscheidend. Es werden nur wenige Ornithologen im Stande sein, *Circus aeruginosus*, *cyaneus*, *pallidus* und *cineraceus*, *Phyllopneuste sibilatrix*, *trochilus* und *rufa*, *Columba oenas* und *livia*, *Totanus ochropus* und *glareola*, namentlich in Kleidern von verschiedenem Alter oder in verschiedenen Mauserstadien, ohne Flügel sicher zu unterscheiden, während je ein Flügel dieser Arten dem Kundigen zur Bestimmung der Species genügt. Auch die wegen der stark variirenden Zeichnungen des Gefieders und wegen der wechselnden Körpergrösse nicht leicht zu erkennenden Mövenarten bieten in der Zeichnung der fünf ersten Handschwingen die zuverlässigsten Merkmale. Dass solche Kennzeichen bei den Flügeln vieler anderer Vogelarten fehlen und dass die empfohlene Sammlung überhaupt eine Sammlung ausgestopfter Bälge nicht ersetzen kann, brauche ich kaum besonders zu erwähnen.

Die auf oben angegebene Art präparirten Flügel werden zweckmässig in einem möglichst dicht schliessenden Kasten aufbewahrt, welcher zur Abhaltung etwa eindringender Federmotten von Zeit zu Zeit noch mit Kampher und persischem Insectenpulver zu verwittern ist. Es lässt sich so in verhältnissmässig geringem Raume eine grössere Zahl von Flügeln sicher unterbringen. Zur Bezeichnung der einzelnen Flügel können auf die unteren Seiten derselben kleine, mit fortlaufenden Nummern zu versehenen Stückchen gummirten Papiers aufgeklebt und die betreffenden Speciesnamen in einem nach diesen Nummern geordneten Verzeichniss nachgewiesen werden.

Wem ein Jagdrevier von einigem Umfange mit Gebüsch, Gehölz und Gewässer zu Gebote steht, der kann mit Leichtigkeit eine in Betreff unserer häufigeren Vogelarten ziemlich vollständige Flügelsammlung zusammenbringen. Dieselbe würde dann allerdings einer Anzahl unserer nützlichsten und lieblichsten Sänger

das Leben kosten. Doch wird man die letzteren nicht an ihrer Heimathsstätte oder gar während der Brütezeit, sondern im Herbst beim Durchzuge zu erlegen suchen und in diesem Falle auf die Erlangung eines Flügels im Hochzeitskleide verzichten. Dass man sich mit den dieserhalb bestehenden gesetzlichen Vorschriften vorher abzufinden habe, darf ich als bekannt voraussetzen. Uebrigens kann der Vogelfreund diese im Interesse seiner Belehrung erforderlichen Opfer durch eifrige Verfolgung unserer kleinen gefiederten und vierfüssigen Räuber, insbesondere der Sperber, Lerchenfalken, Eichelheher, Eich- und Hauskatzen hundertfach aufwiegen. Zur Erbeutung unserer Sumpf- und Wasservögel bietet ein zeitweiser Aufenthalt am Seestrände in den Monaten September und October, zu welcher Zeit auch einige nordische Gäste auf dem Durchzuge bei uns zu erscheinen pflegen, die beste Gelegenheit. Wem es weniger um die Vollständigkeit seiner Sammlung, als um die Erlangung von Flügeln mit charakteristischen Artkennzeichen zu thun ist, der kann sich füglich auf die letzteren beschränken. In jedem Falle wird die häufige Durchsicht einer solchen Sammlung zur Befestigung und Wiederauffrischung der gewonnenen Kenntnisse wesentlich beitragen.

Die erste Anregung zur Anlage meiner Flügelsammlung habe ich einem Wanderfalkenpaar zu danken. Beim Pürschgange in einem grösserem Waldrevier umkreisten mich einst zwei Wanderfalken mit dem eigenthümlichen Geschrei, welches diese Vögel in der Nähe ihres Horstes beim Anblick eines Feindes in der Regel hören lassen. Sehr bald entdeckte ich denn auch den Horst mit fast flüggen Jungen in der breitästigen Krone einer hohen Kiefer. Am Fusse dieses Baumes fand ich in geringem Umkreise verstreut eine kleine Flügelsammlung. Von dem ihnen reichlich zugebrachten Raube hatten die jungen Falken nach Verzehrung der Fleischtheile die ungeniessbaren Flügel herabgeworfen. In Betreff einiger dieser letzteren wollte mir die Diagnose nicht gleich gelingen; ich sammelte daher den ganzen Vorrath, etwa 10 bis 12 verschiedenen Arten angehörig, und nahm die Flügel behufs genauerer Bestimmung mit nach Hause. Dieselben bildeten den Grundstock der seit jener Zeit von mir fortgesetzten Sammlung. Ich habe häufig bedauert, dass ich nicht zwanzig Jahre früher auf diese Idee gekommen bin; die Sammlung würde alsdann um manches schöne Stück reicher geworden sein. Besonders dankbar habe ich mich der Falkenfamilie für diese Anregung indessen

nicht erwiesen, denn wenige Tage später ruhte eine Auswahl auch ihrer Flügel friedlich neben den Flügeln ihrer Beute.

Berichtigende Bemerkung

zu „*Ammomanes lusitana parvirostris* nov. subsp.“

Von

Ernst Hartert.

In diesem Journale 1890, S. 156 trennte ich nach Stücken von Radde aus Askhabat und indischen, Hume'schen, Exemplaren die asiatische Wüstenlerche von den afrikanischen als Subspecies ab. Es geschah dies vorzugsweise des erheblich kleineren Schnabels der asiatischen Art halber, während ich auf die Färbung weniger Gewicht legte, da ich es nach dem geringen mir vorliegenden Material nicht für unmöglich hielt, dass diese nach Alter, Jahreszeit und Bodenbeschaffenheit erheblichen Verschiedenheiten unterworfen sein können.

In der zwischen Vollendung meines Manuscripts und dem Erscheinen des Artikels im J. f. O. liegenden Zeit erschien nun der Cat. B. Band XIII von Sharpe, in welchem die „vom persischen Golf östlich bis Afghanistan und NW.-Indien“ wohnende Wüstenlerche, als *Ammomanes phoenicuroides* Blyth, artlich unterschieden ist. Es unterliegt mir danach keinem Zweifel, dass meine Stücke von Askhabat (von Radde als *deserti* eingesandt) und Hume's vorderindische Stücke zu Sharpe's *phoenicuroides* gehören und ich somit ein werthloses Synonym geschaffen habe.

Da mir leider die älteren Jahrgänge des Journ. As. Soc. Bengal. nicht zur Hand waren, war ich theils durch den Namen „*phoenicuroidis*“, theils dadurch, dass Ornithologen, wie Jerdon, Hume, Blanford, Butler, Dresser, Radde u. a. m., die indischen Wüstenlerchen für identisch mit *deserti* hielten, zu dem Glauben verleitet gewesen, dass sich *phoenicuroidis* auf eine der *phoenicura* sehr nahestehende Form beziehen müsse, aber nicht auf unsere Art.

Meine l. c. ausgesprochene Vermuthung, dass sich auch die Afrikaner noch in 2 Formen scheiden möchten, wird durch Sharpe bestätigt, indem er *algeriensis* und *deserti* artlich trennt.

Unbegreiflich bleibt mir nur, dass Sharpe für *deserti* culm. 0,55 und bei *phoenicuroides* culm. 0,6 inch. angiebt, während die asiatische Art einen durchweg kleineren (und ich glaube auch dunkleren) Schnabel hat, als die afrikanische.

Sharpe hat jedenfalls doch Recht, indem er den Namen *lusitana* Gm. verwirft; und *deserti* in seine Rechte treten lässt, denn mit Unterscheidung von *algeriensis* und *deserti* wird es unmöglich jenen Namen zu deuten, der sich auch möglicherweise auf *cinctura* beziehen kann.

Frankfurt a. M., November 1890.